

Politische Konvertiten und Selbstradikalisierer“. **Notwendige Anmerkungen zum Rauswurf von AfD-Kalbitz**

MM vom 16.05.2020 (Clasmann/Mäckler)

Beitrag und Kommentar im MM beziehen sich nur auf den vorläufigen Schlussakt in einem Drama, dessen Regie in allen Akten in der Hand der Hauptfigur lag. Gegen den Beschluss des Bundesvorstands der AfD mit 7:5:1 soll Andreas Edwin Kalbitz (*1972, München) den Rechtsweg beschreiten wollen.

Konkret: Als „umtriebiger politischer Handlungsreisender“ (RND, 01.09.2019), der - gerade volljährig - vom Gründer der REPs, Franz Schönhuber (1923-2005), als Polittalent entdeckt wurde, sah er sich wohl bereits vom Abgrenzungsbeschluss von Ruhstorf (1990) in Bezug auf eine Mitgliedschaft bedroht. Er lernte von seinem ersten Ziehvater bereits Verhaltensweisen in puncto politischer Konversion(en). Dass ihn aktuell Sympathie oder gar aktives Engagement bei der Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ, als rechtsextrem verboten 2009) aus den Jahren 1993/2007 auf die Füße fallen, verdankt er nicht einer „Jugendsünde“, sondern dem Binnendruck in der AfD seit 2014/15, für die er inzwischen als Nachfolger Gaulands seit seinem Eintritt in Brandenburg (2013, Mitgl. Nr. 573) als Listenführer (Rangsdorf, 2019) aktiv war und auch als 2. Beisitzer den Einzug in den AfD-Bundesvorstand geschafft hat.

Über den Z 12-Berufssoldaten der Bundeswehr Kalbitz (Altenstadt, 1994-2006) ist eine Aussage eines Vorgesetzten bekannt geworden, der seine neue politische (AfD-)Orientierung wie folgt eingeschätzt hat: *„Wenn Kalbitz jetzt auf AfD-Linie ist, muss er sich gehörig nach links entwickelt haben“* (Jan Sternberg, 2019). - Es ist also keine Frage des Vergessens, eines (un-)verzeihlichen Missverständnisses oder eines taktisch notwendigen „Flügel“-Schlages, wenn AfD-intern nun über eine Pflicht auf Offenlegung einer politischen Karriere i.S. des Unvereinbarkeitsbeschlusses *raisonniert* wird – es war die Einsicht in die Nichtdurchsetzbarkeit einer klaren Linie gegen einen extremistischen Vorlauf in der Biographie von AfD-Mitgliedern, die u.a. Dr. Frauke Petry als „Gesicht der AfD“ 2017 zum Rück- und Austritt veranlasst hat, weil sie *„nicht die Sprechpuppe des Flügels werden wollte“* (Luzerner Zeitung, 19.04.2020). Heute sieht sich AfD-Parteichef Jörg Meuthen einem Shitstorm wegen des Ausschlusses einer Führungsfigur des „Flügels“ ausgesetzt, verbunden mit der knallharten Drohung seiner Abwahl bei der ersten sich bietenden Gelegenheit. War die Rote Karte für Kalbitz der Startschuss für den nächsten Knaller in der AfD-Führungskrise? Videant consules!

Willi Eisele, Kiefernweg 1, 82515 Wolfratshausen